

KEILSCHRIFTDENKMÄLER AUS DEN SAMMLUNGEN  
DES RÖMISCH-GERMANISCHEN ZENTRALMUSEUMS

DIE KEILSCHRIFTTEXTE

VON GERLINDE MAUER

Im Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz befinden sich zehn Tontafeln, die das Museum in den Jahren 1907 bis 1924 sowie 1957 teils aus dem Museum Nördlingen<sup>1</sup> und teils über den Kunsthandel erwarb. Sie gliedern sich in vier Textgruppen:

- A. Texte aus der Zeit der III. Dynastie von Ur: Texte 1-4 und 6.
- B. Altbabylonische Weihinschrift: Text 5.
- C. Neubabylonisch beschrifteter Ziegel: Text 7.
- D. Wirtschaftstexte aus der Zeit des Kambyses: Texte 8-10.

Über die Herkunft der Texte machen die Inventarbücher folgende Angaben: Inv.-Nr. O.6164 – O.6166 (Texte 8-10) und O.36224 (Text 7) keine Fundortangabe; O.7886 (Text 1), O.11726 (Text 5) und O.11728 laufen unter der sehr allgemeinen Herkunftsangabe »Vorderasien«; O.7554 – O.7555 (Texte 2 und 3) stammen »aus Mesopotamien« und O.6914 (Text 4) wurde »aus Kleinasien« mitgebracht. Die tatsächliche Herkunft der Tafeln wird aber durchweg Babylonien sein.

A. Die Texte aus der III. Dynastie von Ur<sup>2</sup>

Die III. Dynastie von Ur – diese Zählung geht auf die Reihenfolge in der sumerischen Königsliste zurück<sup>3</sup> – umfaßt den Zeitraum von 2111 bis 2003<sup>4</sup> v. Chr. mit den Königen Urnammu (2111-2094), Šulgi (2093-2046), Amar-Su'en (2045-2037), Šu-Su'en (2036-2028) und Ibbi-Su'en (2027-2003). Von den fünf Texten aus dieser Zeit datieren zwei aus der Zeit Šulgis und zwei aus der Zeit Šu-Su'ens; bei dreien läßt sich infolge der Namen als Herkunftsort Umma<sup>5</sup> ermitteln.

Text 1: RGZM O.7886 (Abb. 1; Taf. 5, A)

Vollständig erhaltene, ungebrannte Wirtschaftstafel.

4,4 x 4,3 x 2,3 cm.

Šulgi 41. Umma.

<sup>1</sup> Dem Stadtmuseum Nördlingen ist über die Herkunft der Tontafeln nichts bekannt (Schreiben vom 22.12.1983).

<sup>2</sup> Über die Geschichte der III. Dynastie von Ur vgl. D. O. Edzard in Fischer Weltgeschichte 2. Die altorientalischen Reiche I (1965) 129-152; C. J. Gadd in: Cambridge Ancient History I/2 (1980) 595-643.

<sup>3</sup> Zur Bearbeitung der sumerischen Königsliste vgl. Th.

Jacobsen, The Sumerian Kinglist. Assyriological Studies 11 (1939).

<sup>4</sup> Die Zeitangaben richten sich nach Fischer Weltgeschichte 2 (vgl. Anm. 2).

<sup>5</sup> Umma wird mit Tall Ġōha identifiziert. Vgl. D. O. Edzard u. G. Farber, Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients B/7, Bd. 2. Die Orts- und Gewässernamen der 3. Dynastie von Ur (1974) 212.

Vs 1 4.3.0.1 sila dabbin  
 2 0.0.2.3 sila eša  
 3 7 sila zì.šik<sub>x</sub> (KAL)  
 4 k<sub>i</sub> Ūr-d. Nun-gal  
 Rs 5 kišib Û-ma-ni  
 6 mu-ús-sa é BÛ.  
 7 ŠA-da-gan mu-ús-sa-a-bi  
 Siegel:  
 Û-ma-ni  
 dub-sar  
 dumu Nam-ha-ni

Vs 1 1381 Liter<sup>6</sup> grobes Mehl<sup>7</sup>  
 2 23 Liter eša-Mehl  
 3 7 Liter šik<sub>x</sub>-Mehl  
 4 von Ūr -Nungal  
 Rs 5-7 (Empfang mit) Siegel (quittiert): Umani  
 Darauffolgendes Jahr: Haus des Puzriš-Dagān;  
 sein darauffolgendes Jahr.  
 Siegel:  
 Umani  
 Schreiber  
 Sohn des Namhāni

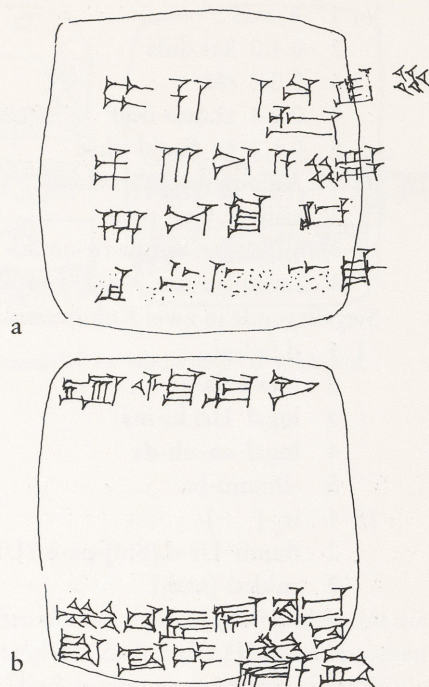


Abb. 1 Text 1. – a Vorderseite. –  
 b Rückseite. – M = 1:1.

Der Text stammt dem Schreibernamen zufolge aus Umma; für Belege vgl. unten R. M. Boehmer Anm. 2. Ebenso ist Ur- Nungal in Umma bezeugt, vgl. H. Limet, L'anthropologie sumérienne dans les documents de la 3<sup>e</sup> dynastie d'Ur (1968) 557.

Text 2: RGZM O.7554 (Abb. 2.3; Taf. 5, B)

Fast vollständig erhaltene Hüllentafel<sup>8</sup> (Abb. 2; Taf. 5, B 1-6).

5,6 x 4,4 x 2,8 cm.

Šulgi 45.

<sup>6</sup> Die Maßeinheit 1 sila wird hier einfachheitshalber mit ein Liter wiedergegeben. Sie betrug in der Ur III-Zeit genau 1,02 Liter. Vgl. I. J. Gelb, Measures of Dry and Liquid Capacity. Journ. Am. Oriental Soc. 102, 1982, 588.

Zum Umschriftsystem der Hohlmaße: Beträge von Getreide etc. werden – wie bei Zahlenangaben üblich – von der größeren Einheit zur kleineren angegeben. Diese sind in gur geschrieben und in nigida und bán unterteilt; darüber hinaus kann noch sila erwähnt werden. Die Zahl von gur wird durch waagrechte Keile ohne das Zeichen gur ausgedrückt, die Zahl von nigida wird durch senkrechte Keile ohne das Zeichen nigida, die Zahl von sila durch senkrechte Keile und das Zeichen sila. Das Zeichen gur erscheint häufig am Ende der Maßangaben, um es als Hohlmaß zu determinieren. Bei der Umschrift gibt es die Möglichkeit, z. B.

𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶

als 5 (gur) 4 (nigida) 3 bán 4 sila oder als 5.4.3.4. wiederzugeben. Hinter letzterem System, welches ich verwende (s. auch E. Sollberger, Business and Administrative Correspondence under the Kings of Ur. Texts from Cuneiform

Sources 1 [1966] 7) verbirgt sich keineswegs die Intention, ein nicht vorhandenes 'Dezimalsystem' vorzuspiegeln, sondern die Tatsache, die Zahlen in der Reihenfolge wiederzugeben, in der sie auf den Tafeln stehen, d. h.:

1. Stelle: gur (𐎶) = 1.0.0.0 (= 5 nigida)
2. Stelle: nigida (𐎶) = 0.1.0.0 (= 6 bán)
3. Stelle: bán (𐎶) = 0.0.1.0 (= 10 sila, ca. 10 Liter)
4. Stelle: sila (𐎶) = 0.0.0.1 (= ca. 1 Liter).

<sup>7</sup> Für die verschiedenen Mehllarten vgl. E. Reiner u. M. Civil, Materials for the Sumerian Lexicon XI (1974) 74-76. 117-118. Eine Übersetzung der verschiedenen Mehllarten ist allerdings kaum möglich.

<sup>8</sup> Eine Hüllentafel (case tablet) ist eine Urkunde, bei der der Text in duplo abgefaßt ist. Nachdem die erste Fassung auf die Tafel geschrieben wurde, wurde sie getrocknet, mit Lehmpulver bestrichen und mit einer gesonderten Tonhülle umgeben, auf welcher nochmals der Text geschrieben und die Siegel abgerollt wurden. Der Wortlaut der

- Vs 1 4 máš  
 2 0.4.0 kaš.dida  
 3 0.0.2 eša  
 4 0.0.4 zì.dub-dub  
 5 0.1.2 še šà-gal anše  
 Rs 1' Anfang weggebrochen  
 2' kišib sukkal-mah  
 3' mu-ús-sa Si-mu-ru-um.ki  
 4' Lu-lu-bu-um. <ki> a-rá 10-lá-1-kam ba-hul

Siegellegende in zwei Kolumnen:

- I 1 d.Šul-gi  
 2 nita-kala-ga  
 3 lugal Urí.ki-ma  
 4 lugal an-ub-da  
 5 -lím-mu-ba  
 II 1 ir<sub>n</sub>-[ ]  
 2 dumu Ur-d.[Šul]-pa-è (UD.[DU])  
 3 sukkal-[mah]  
 4 ir<sub>n</sub>-[zu]

- Vs 1 Vier Böcke  
 2 240 Liter Mischbier<sup>9</sup>  
 3 20 Liter eša-Mehl  
 4 40 Liter dubdub-Mehl  
 5 80 Liter Gerste, Eselfutter  
 Rs 2' (Empfang mit) Siegel (quittiert): Großwezir  
 3' Folgendes Jahr: Simurru und Lullubum  
 4' wurden zum neunten Male zerstört.

Siegellegende in zwei Kolumnen:

- I 1 Šulgi,  
 2 der starke Mann,  
 3 König von Ur,  
 4 König der vier Weltgegenden.  
 II 1 Ir-[ ]  
 2 Sohn des Ur-[Šul]pa-è,  
 3 [Groß]wezir  
 4 [dein] Diener.

Innentafel (Abb. 3; Taf. 5, B 7-9)  
 4,3 x 3,6 x 1,7 cm.

Hülle stimmt meist mit der Innentafel überein, jedoch gibt es auch Varianten sowohl graphischer als auch stilistischer Natur. Manchmal bietet die Hülle auch nur ein Resümee der Innentafel. Der Zweck einer solchen Doppelurkunde bestand hauptsächlich darin, den Inhalt vor Fälschung zu schützen. Vgl. hierzu M. Schorr, Urkunden des altbabylonischen Zivil- und Prozeßrechts. Vorderasiatische Bibliothek 5 (1913).

<sup>9</sup> Zum Bier und seiner Herstellung: A. L. Oppenheim u. L. F. Hartmann, On Beer and Brewing Techniques in

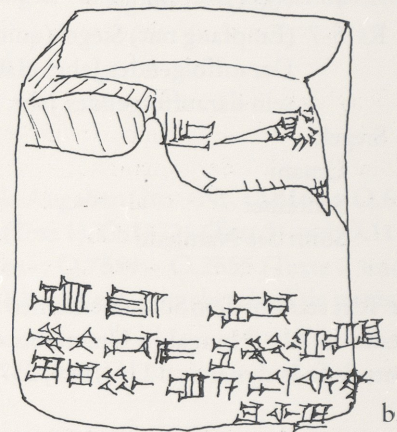
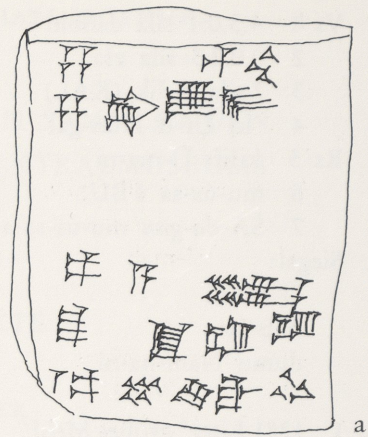


Abb. 2 Text 2, Hüllentafel. – a Vorderseite. – b Rückseite; rechts oben ist die Rückseite der Innentafel zu erkennen. – M = 1:1.

Ancient Mesopotamia. Journal of the American Oriental Society Suppl. 10, 1950. – M. Civil, A Hymn to the Beer Goddess and a Drinking Song. Studies presented to A. L. Oppenheim (1964) 67-89. – W. Röllig, Das Bier im alten Mesopotamien (1970). – M. Stol, Zur altmesopotamischen Bierbereitung. Bibliotheca Orientalis 28, 1971, 167-171.

<sup>9a</sup> Vgl. auch Dsch. M. Scharaschnidze, Die Sukkal-mah des alten Zweistromlandes in der Zeit der III. Dynastie von Ur. Acta Antiqua Budapest 22, 1974, 103-112.

- Vs 1 4 máš  
 2 0.0.4 dabbin  
 3 0.0.2 eša  
 4 0.4.0 kaš-dida  
 5 0.1.2 še  
 6 šà-gal anše-BAR<sup>1</sup> (Text LÁ).AN  
 Rs 1 zi-ga ki-Ur-d.Šára-ta  
 2 giri sukkal-mah

- Vs 1 4 Böcke  
 2 40 Liter grobes Mehl  
 3 20 Liter eša-Mehl  
 4 240 Liter Mischbier  
 5 80 Liter Gerste  
 6 Mauleselnahrung  
 Rs 1 abgebucht von Ur-Šára  
 2 verantwortlich: der Großwezir

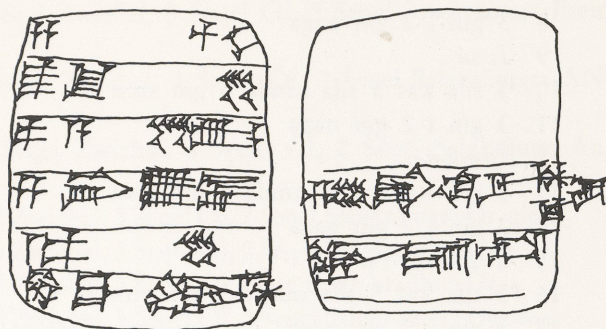


Abb. 3 Text 2, Innentafel. – a Vorderseite. – b Rückseite.  
 M = 1:1.

Ein Vergleich mit dem Text der Hülle ergibt folgendes: Abgesehen davon, daß auf der Vorderseite die Zeile 1 und 3 identisch sind, sowie die Zeilen 5 und 6 der Innentafel der Zeile 5 der Hülle entsprechen sollten, ist Zeile 4 der Innentafel mit Zeile 2 der Hülle vertauscht. Die Schreibung von anše auf der Hülle anstatt anše.BAR.AN ist als Nachlässigkeit des Schreivers zu betrachten; ob dies auch für dabbin (Z. 2 der Innentafel) und zì-dub-dub zutrifft, muß allerdings offen bleiben. Der Abbuchungsvermerk fehlt auf der Hülle, ebenso wie der Name Ur-Šára. Die Funktion des Großwezirs<sup>9a</sup>, die in der Ur III-Zeit eine vom Ensi-system (der allgemeinen neben dem König bestehenden Verwaltung) unabhängige Instanz war, ist auf der Innentafel durch giri, auf der Hülle durch die Quittierung seines Siegels ausgedrückt. Ebenso findet sich auf der Hülle noch das Datum.

Text 3: RGZM O.755 (Abb. 4; Taf. 6, A)

Vollständig erhaltene Botenlohnurkunde<sup>10</sup>.

4,3 x 3,3 x 1,6 cm.

Šū-Su'en 3. Umma.

- Vs 1 5 sìla kaš-sig, 5 sìla ninda 5 gín sum  
 2 3 gín ì 2 gín naga  
 3 *Ab-ba-a*  
 4 5 sìla kaš-sig, 5 sìla ninda 5 gín sum  
 5 3 gín ì 2 gín naga  
 6 *Da-gi*  
 7 5 sìla kaš 5 sìla ninda 5 gín sum

<sup>10</sup> Botenlohnurkunden sind eine Form von Ur-III-Wirtschaftsurkunden, die infolge von Format, Größe und Inhalt seit langem bekannt sind (vgl. N. Schneider, Die Drehem- und Djoħa-Urkunden der Straßburger Universitäts- und Landesbibliothek in Autographie und mit systematischem Wörterverzeichnis versehen. *Analecta Orientalia* 1, 1931, 16-21). Sie erhielten diese Bezeichnung, da sie die Zahlungen von Alimenta – zweifelsohne Rationen – an einzelne Personen auflisten, die häufig als

Kuriere, Boten o. a. bekannt waren. Sie kommen allerdings nur in Lagaš und Umma vor. Die Botenlohnurkunden aus Lagaš unterscheiden sich von denen aus Umma durch ein größeres Format, eine weniger gedrängte Schrift, geringeren Zeilenumfang und Weglassen der Gesamtsumme (siehe auch T. B. Jones und J. W. Snyder, *Sumerian Economic Texts from the Third Ur Dynasty* [1961] 280-310).

- 8 3 gín ì 2 gín naga  
 9 *Is-sú*  
 10 5 sila kaš 5 sila ninda 5 gín sum  
 11 3 gín ì 2 gín naga  
 12 *Ip-qú-ša*  
 13 5 sila kaš 5 sila ninda 5 gín sum  
 14 3 gín ì 2 gín naga  
 15 *Ṭāb(du<sub>10</sub>)-i-lí*  
 16 5 sila kaš 5 sila ninda 5 gín sum  
 17 3 gín ì 2 gín naga  
 18 *Ur-d.Lama*  
 19 5 sila kaš 5 sila ninda 5 gín sum  
 Rd 20 3 gín ì 2 gín naga  
 21 *Ilum-ba-ni*  
 22 5 sila kaš 5 sila ninda 5 gín sum  
 23 3 gín ì 2 gín naga  
 Rs 24 *AN-ir-ri-ib*  
 25 3 sila kaš 2 sila ninda 5 gín sum  
 26 3 gín ì 2 gín naga  
 27 *An-sukkal*  
 28 3 sila kaš 2 sila ninda 5 gín sum  
 29 3 gín ì 2 gín naga  
 30 *Ur-giš.gigir*  
 31 3 sila kaš 2 sila ninda 5 gín sum  
 32 3 gín ì 2 gín naga  
 33 *Ú-da*  
 34 3 sila kaš 2 sila ninda 5 gín sum  
 35 3 gín ì 2 gín naga  
 36 *Da-a*  
 37 3 sila kaš 2 sila ninda 5 gín sum  
 38 3 gín ì 2 gín naga  
 39 *Ga-za-za*  
 40 šu-nígin 0.0.1 kaš-sig<sub>5</sub> šu-nígin 0.0.4.5 sila kaš  
 Rd 41 šu-nígin 0.0.5 ninda 1 sila 5 gín sum  
 42 1/2 sila 9 gín ì šu-nígin 1/3 sila  
 43 6 gín naga  
 1Rd 44 iti nesag<sub>x</sub> u<sub>4</sub>-22-kam mu-ús-sa má-  
 45 dāra-abzu-d.En-ki ba-ab-du<sub>8</sub>

- (1-3) 5 Liter gutes Bier, 5 Liter Brot, 5 Šeqel<sup>11</sup> Zwiebel, 3 Šeqel Öl, 2 Šeqel Salzkrauter: Abbā.  
 (4-6) 5 Liter gutes Bier, 5 Liter Brot, 3 Šeqel Zwiebel, 3 Šeqel Öl, 2 Šeqel Salzkrauter: Dagi.  
 (7-9) 5 Liter Bier, 5 Liter Brot, 5 Šeqel Zwiebel, 3 Šeqel Öl, 2 Šeqel Salzkrauter: Issu.  
 (10-12) 5 Liter Bier, 5 Liter Brot, 5 Šeqel Zwiebel, 3 Šeqel Öl, 2 Šeqel Salzkrauter: Ipquša.  
 (13-15) 5 Liter Bier, 5 Liter Brot, 5 Šeqel Zwiebel, 3 Šeqel Öl, 2 Šeqel Salzkrauter: Ṭāb-ilī.  
 (16-18) 5 Liter Bier, 5 Liter Brot, 5 Šeqel Zwiebel, 3 Šeqel Öl, 2 Šeqel Salzkrauter: Ur-Lama.

<sup>11</sup> Die Maßeinheit gín = 1/60 sila vor Zwiebeln, Öl und Salz-

kräutern wird in der Übersetzung dieses Textes mit »Šeqel« wiedergegeben.

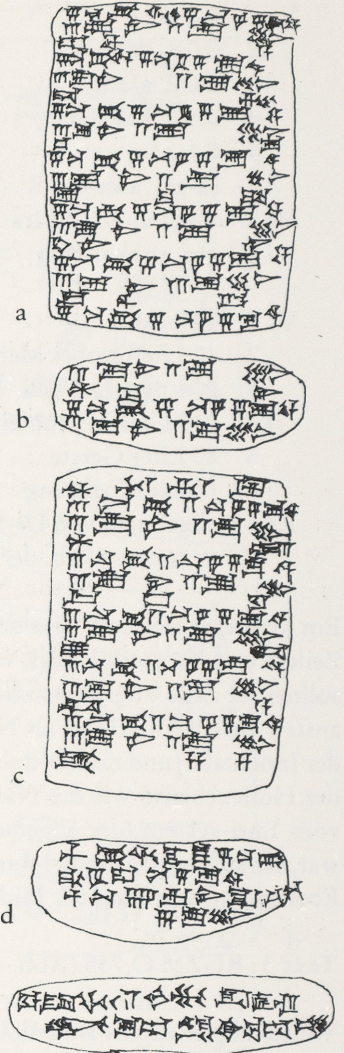


Abb. 4 Text 3. – a Vorderseite. – b Unterer Rand. – c Rückseite. – d Oberer Rand. – e Linker Rand. M = 1:1.

- (19-21) 5 Liter Bier, 5 Liter Brot, 5 Šeqel Zwiebel, 3 Šeqel Öl, 2 Šeqel Salzkräuter: Ilum-bāni.  
 (22-24) 5 Liter Bier, 5 Liter Brot, 5 Šeqel Zwiebel, 3 Šeqel Öl, 2 Šeqel Salzkräuter: AN-irrib.  
 (25-27) 3 Liter Bier, 2 Liter Brot, 5 Šeqel Zwiebel, 3 Šeqel Öl, 2 Šeqel Salzkräuter: An-sukkal.  
 (28-30) 3 Liter Bier, 2 Liter Brot, 5 Šeqel Zwiebel, 3 Šeqel Öl, 2 Šeqel Salzkräuter: Ur-gigir.  
 (31-33) 3 Liter Bier, 2 Liter Brot, 5 Šeqel Zwiebel, 3 Šeqel Öl, 2 Šeqel Salzkräuter: Uda.  
 (34-36) 3 Liter Bier, 2 Liter Brot, 5 Šeqel Zwiebel, 3 Šeqel Öl, 2 Šeqel Salzkräuter: Da-a.  
 (37-39) 3 Liter Bier, 2 Liter Brot, 5 Šeqel Zwiebel, 3 Šeqel Öl, 2 Šeqel Salzkräuter: Gazaza.  
 (40-43) Summe: 10 Liter gutes Bier. Summe: 45 Liter Bier. Summe: 50 Liter Brot. 65 Šeqel Zwiebel. 39 Šeqel Öl. Summe: 26 Šeqel Salzkräuter.  
 (44-45) 22. IV. Darauffolgendes Jahr: Schiff Apsû-Antilope Enkis wurde kalfatert.

Sowohl aufgrund des Monatsnamens, der zum Umma-Kalender gehört (vgl. H. Hunger, RL Assyriologie 5, S. 300) als auch nach der Art der Auflistung stammt der Text aus Umma, vgl. R. C. McNeil, The 'Messenger Texts' of the Third Ur Dynasty (1979) 38-62. In Z. 9 ist auch eine Lesung Šu-zu möglich. Für das Vorkommen der Personennamen in Z. 3, 6, 18, 30, 33 und 36 vgl. H. Limet, L'anthropologie sumérienne dans les documents de la 3<sup>e</sup> dynastie d'Ur (1968) 365. 393. 550. 545. 533. 391; für die Namen in Z. 12, 15 und 30 vgl. R. C. McNeil, The 'Messenger Texts' of the Third Ur-Dynasty (1979) 89-90. 95. 147. Dem Schreiber ist bei der Addition der Nahrungsmittel kein Fehler unterlaufen.

Text 4: RGZM O.6914 (Abb. 5; Taf. 6, B)

Fast vollständig erhaltene Wirtschaftstafel.

10,6 x 6,1 x 2,6 cm.

Sū-Su'en 5. Umma.

- Vs 1 [n+] 5 guruš u<sub>4</sub>-1-šè  
 2 še-ŠE.KIN-a zàr-tab-ba  
 3 a-šà ka-ma-rí a-šà lá-mah  
 4 a-šà du<sub>6</sub>-ú-numun a-šà d.Nin-ur<sub>4</sub>-ra  
 5 a-šà a-gàr a-šà igi-<é>-mah-šè  
 6 a-šà tur ù a-šà gi-apin-ku<sub>5</sub>-du  
 7 98 guruš u<sub>4</sub>-1-šè  
 8 gu<sub>4</sub>?-e-ús-sa  
 9 44 guruš tu-ra  
 10 14 guruš u<sub>4</sub>-1-šè KA.ANŠE-da  
 11 ki-sur-ra gub-ba  
 Vs 12 10 lá 1 guruš u<sub>4</sub>-1-šè sum ba-al-la  
 13 40 guruš u<sub>4</sub>-1-šè nag-ku<sub>5</sub>  
 14 i<sub>7</sub>-sal<sub>4</sub>-lā-ta sahar šu-ti/-a  
 Rs 15 286 guruš u<sub>4</sub>-1-šè  
 16 ki-sura<sub>x</sub>-igi-é-mah-šè gub-ba  
 17 100 lá 1 guruš u<sub>4</sub>-1-šè  
 18 ki-sura<sub>x</sub>-güb-temen-na-ka / gub-ba  
 19 ugula Šeš-kal-la  
 20 kišib Šeš-a-ni

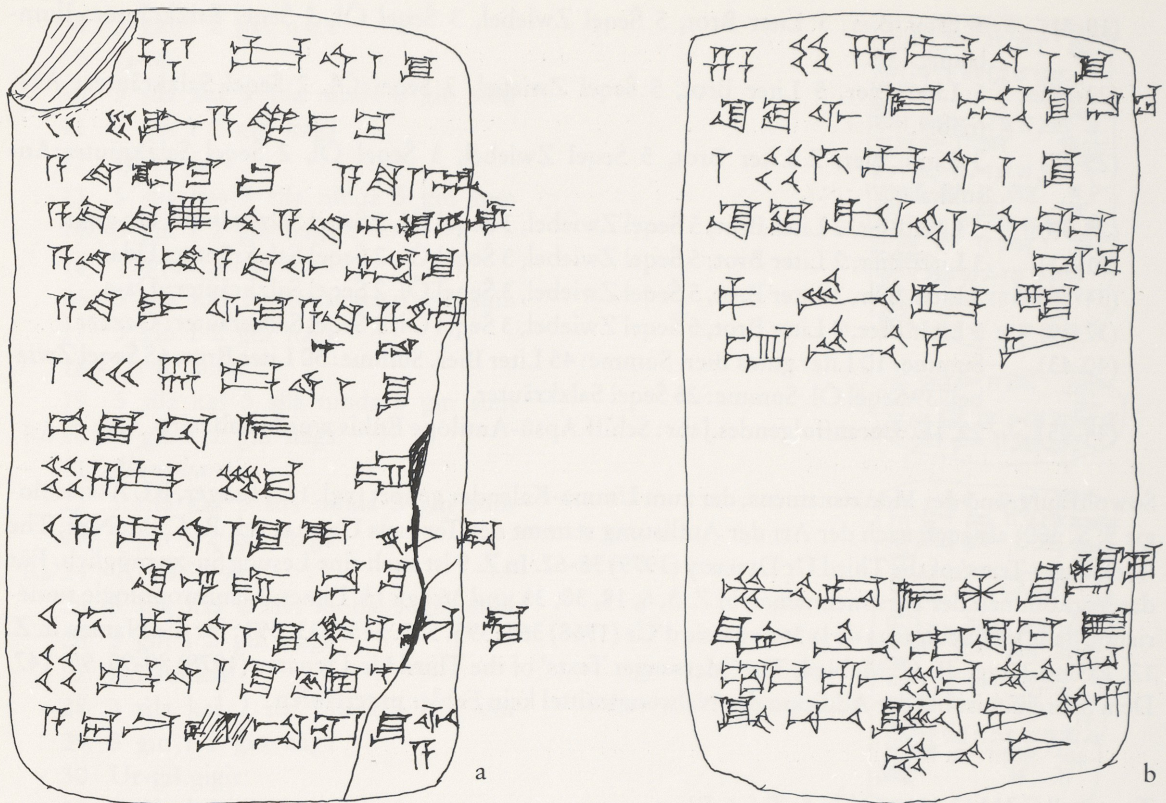


Abb. 5 Text 4. – a Vorderseite. – b Rückseite. – M = 1:1.

Siegel: Šeš-a-ni

ub-sar

dumu Da-da

21 mu-ús-sa d.Šu-d.Su'en

22 lugal-Ūri.ki-ma-ke<sub>4</sub>

23 bàd mar-tu mu-ri-

24 iq-ti-id-ni-im

25 mu-dù

(1-6) [n+] 5 guruš<sup>12</sup>-Arbeiter für einen Tag um Gerste zu schneiden und Garben zu binden: Feld Kamari, Feld Lamah, Feld Saatguthügel, Feld Nin-urra, Feld Flur, Feld Igi-Emmah, kleines Feld und Feld Gi-apin-kudu.

(7-8) 98 guruš-Arbeiter für einen Tag, um hinter den Rindern herzugehen.

<sup>12</sup> Die Bezeichnung guruš, akkadisch eḫlum, hat nach W. v. Soden, Akkadisches Handwörterbuch I (1965) 265 b, die Grundbedeutung »männlich; (junger) Mann«; Chicago Assyrian Dictionary E (1958) 411: für guruš auch die Bedeutung »craftsman« und die Erklärung, daß er innerhalb der sumerischen Gesellschaft einen besonderen sozialen Status innegehabt hat. A. Falkenstein, Die neusumerischen Gerichtsurkunden I. Bayerische Akademie der

Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Abhandlungen N. F. H. 39 (1956) 97, gibt folgende Erläuterung dazu ab: »Die Bezeichnung guruš, die an sich nur den erwachsenen Mann meint, wird für dauernd oder vorübergehend als Dienstleute des Königs oder der Tempel verwandte Personen gebraucht«. J. P. Grégoire schlägt in Archives Administratives Sumériennes (1970) 30-31 die Bedeutung »manouvrier« vor.

- (9) 44 erkrankte guruš-Arbeiter.  
 (10-11) 14 guruš-Arbeiter für einen Tag ... sind auf der Tenne eingesetzt.  
 (12) 9 guruš-Arbeiter für einen Tag, um am Salla (-Kanal)? Garben zu binden.  
 (13-14) 40 guruš-Arbeiter für einen Tag am Wasserreservoir, um aus dem Salla-Kanal Erde in Empfang zu nehmen.  
 (15-16) 286 guruš-Arbeiter für einen Tag sind am Sura-igi-Emahše eingesetzt.  
 (17-18) 99 guruš-Arbeiter für einen Tag sind am Sura-gubtemenna eingesetzt.  
 (19-20) Aufseher: Šeš-kalla. Siegel: Šeš-ani.  
 Siegel: Šeš-ani, Schreiber, Sohn des Dada.  
 (21-25) Darauffolgendes Jahr: Šū-Su'en, König von Ur, erbaute die Westmauer von Muriq-Tidnum.

Für die in Umma bezeugten Feldernamen, vgl. G. Pettinato, Untersuchungen zur neusumerischen Landwirtschaft I (1967) sowie H. Sauren, Topographie der Provinz Umma nach den Urkunden der Zeit der III. Dynastie von Ur (1966) Index. – Für Šeš-ani vgl. unten R. M. Boehmer Anm. 7.

Text 6: RGZM O.11728 (Taf. 7, A)

Fragment einer Tonbulle.  
 2,8 x 4,2 x 1,8 cm.

Legende zwischen Darstellung geschrieben, keine Legendenumrandung.

- 1 Puzur<sub>4</sub>- ]  
 2 x MÜŠ<sup>4</sup>? NUN<sup>2</sup>  
 3 IR<sub>11</sub>-ZU

Puzur-x, ..., dein Sklave.

In Zeile 2 ist entweder eine Filiation oder eine Berufsbezeichnung zu erwarten; vgl. auch I. J. Gelb, Typology of Mesopotamian Seal Inscriptions. In: McGuire Gibson u. R. D. Biggs (Hrsg.), Seals and Sealing in the Ancient Near East (= Bibliotheca Mesopotamica 6) (1977) 107-126.

## B. Der Keilschriftbefund der altbabylonischen Zeit<sup>13</sup>

Aus dieser Periode, die vom Ende der III. Dynastie von Ur bis zur Eroberung Babylons durch den Hethiterkönig Muršili I. (1594) reicht, liegt aus dem ersten Abschnitt ein Dokument aus der Zeit Lipit-Ištars<sup>14</sup> von Isin (1953-1935) vor.

Text 5: RGZM O.11726 (Abb. 6; Taf. 7, B)

Fragment eines Backsteinziegels Lipit-Ištars von Isin (1953-1935 v. Chr.)  
 11,1 x 4,8 x 4,6 cm.

Zu Beginn fehlt vermutlich nichts.

<sup>13</sup> Für eine ausführliche historische Darstellung dieser Periode vgl. Edzard (Anm. 2) 152-160. 165-205.

<sup>14</sup> Zur Regierung dieses Königs vgl. D. O. Edzard, Die »Zweite Zwischenzeit« Babyloniens (1957) 93-98.



- 1 *Li-pi-i*]t-Eš<sub>4</sub>-t[ár
- 2       ] dūmu   d.[EN.LÍ.LÁ
- 3   engar]-z [i
- 4       ] muš [nu
- 5       en m] e-te [
- 6       ]d.Ina[nna
- 7       ]luga[l
- 8       ]MÛ[Š

Rest weggebrochen

- 1 Lipi]-Ešt[ar
- 2   ] Sohn [Enlils
- 3   der] rec[hte Bauer
- 4   der] nicht abläßt [
- 5   En, die Z]ierde [
- 6       ] Ina[nna
- 7       ] Köni[g
- 8       ] x [

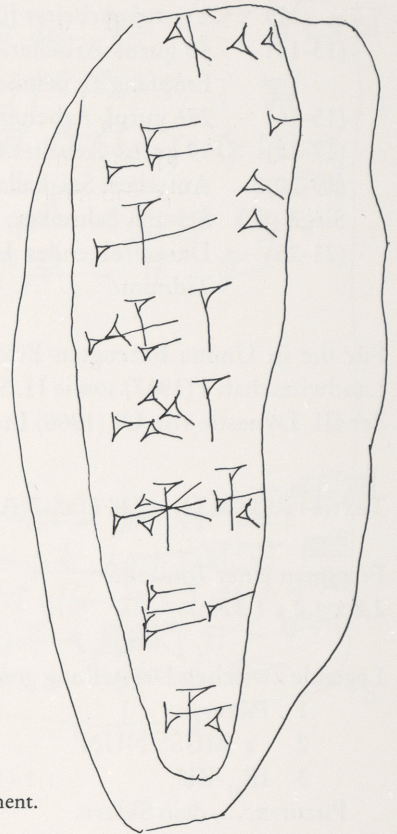


Abb. 6 Text 5, Ziegelfragment.  
M = 1:1.

Für die Bezeichnung Lipit-Ištar (LI) als Sohn des Enlil in den Königsinschriften vgl. I. Kärki, Die sumerischen Königsinschriften der frühaltbabylonischen Zeit in Umschrift und Übersetzung (1968) 12 (LI 6). Die übrigen Zeichenreste sind eher mit LI 1-4 zu vergleichen; siehe Kärki, ebd. 9-12.

### C. Der Textbefund der neubabylonischen Zeit<sup>15</sup>

Aus dieser Epoche findet sich das Bruchstück eines glasierten Stempelziegels von Nebukadnezar II. (605-562).

Text 7: RGZM O.36224 (Abb. 7; Taf. 7, C)

Bruchstück eines glasierten Stempelziegels.

13,3 x 11,4 x 5,5 cm; max. L. der erhaltenen Glasurfläche 8,8 cm.

Nebukadnezar II.

<sup>15</sup> Für die historische Darstellung dieser Zeit siehe M. I. Finley in: Fischer Weltgeschichte 4. Die altorientalischen Reiche III (1967) 93-111 sowie R. Campbell Thompson in

Cambridge Ancient History III. The Assyrian Empire (1970) 206-225.

Zu Beginn fehlt vermutlich nichts.

- 1 d.AG-NÍ[G.DU-*u*-šur
- 2 *za-nin*] É-sag-íl [ u
- 3 š/a d.AG-A-[

- 1 Nebuk]adne[zar
- 2 Erhalter von] Esagil [und
- 3 de]s Nabopol[assar

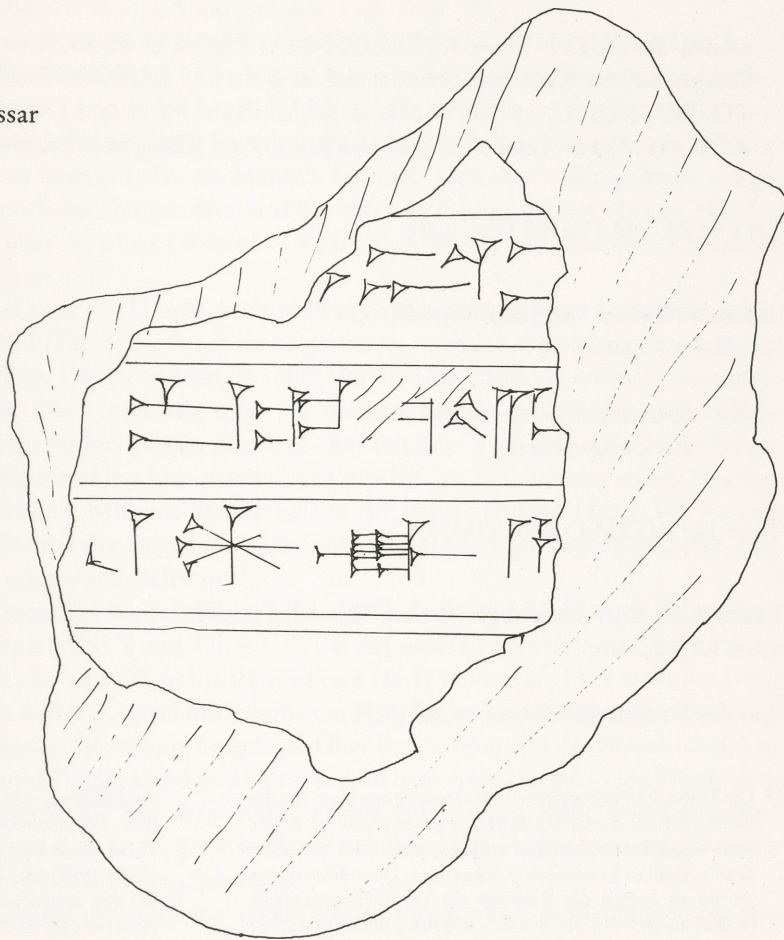


Abb. 7 Text 7, Ziegelfragment. – M = 1:1.

Für den Beginn dieser Inschrift Nebukadnezars II. vgl. C. B. F. Walker, *Cuneiform Brick Inscriptions* (1981) 76-77 (Nr. 29 und 31). Bei Esagil (nicht Esangila) handelt es sich um den Haupttempel des Marduk in Babylon.

#### D. Texte aus der Zeit des Kambyses<sup>16</sup>

In die Zeit des Perserkönigs Kambyses (600-559) gehören drei Wirtschaftstafeln, von denen sich zwei mit Datteln<sup>17</sup> befassen.

<sup>16</sup> Man könnte diese Texte auch unter C. einordnen, wenn man unter der neubabylonischen Zeit den Zeitraum von Nabopolassar bis Darius III., also die chaldäische und achämenidische Zeit von 626-331 versteht.

<sup>17</sup> Für das Vokabular, welches dafür verwendet wird, vgl. B. Landsberger, *The Date Palm and its By-products according to the Cuneiform Sources*. *Archiv für Orientforschung Beih.* 17 (1967) 42-45.

Text 8: RGZM O.6164 (Taf. 8, A)

Vollständig erhaltene, aber stark abgeriebene Wirtschaftstafel.

3,3 x 4,4 x 2,0 cm

imittu-Text<sup>18</sup>. Z. 1: 5 GUR ZÚ-LUM-MA ZAG-LU šá »5 Kor Datteln imittu des«. Unter den Zeugen auf der Rückseite befindet sich Z. 5 ein LÚ SANGA »Priester«. Das Datum lautet (Z. 6-8): ITI DU<sub>6</sub>KÙ, U<sub>4</sub>-18-KAM MU-2-KÁM 1Kam-bu-zi-ia, LUGAL TÍN-TIRKI LUGAL KUR-KUR »18. VII (= Tašrit)<sup>19</sup> 2. Jahr des Kambyzes, König von Babylon, König aller Länder«.

Text 9: RGZM O.6165 (Taf. 8, B)

Bruchstück eines Verpflichtungsscheines<sup>20</sup>.

3,8 x 5,2 x 1,7 cm.

Rs Spuren der Zeugenliste.

Vs stark abgerieben.

Text 10: RGZM O.6166 (Taf. 8, C)

Bruchstück einer stark abgeriebenen Wirtschaftstafel.

4,6 x 5,2 x 2,7 cm.

Auf der Vs sind nur Spuren ersichtlich.

<sup>18</sup> Die Höhe des Pachtzinses (*imittu*) wurde erst kurz vor der Ernte jährlich durch ein Schätzungsverfahren als *imittu* vom Verpächter selbst, von seinen Leuten oder von einer dazu bestellten Kommission festgesetzt. Über diese *imittu* wurde zu Lasten des Pächters ein Verpflichtungsschein (*u'iltu*) ausgestellt, der den Schuldgrund *imittu* erwähnte und Art und Höhe der Schuld sowie meist auch Zahlungs-

modalitäten, wie Erfüllungsort und Zeit, enthielt: S. G. Ries, Die neubabylonischen Bodenpachtformulare (1976) 90-99; H. P. H. Petschow, Reallexikon der Assyriologie 5 (1976-1980) 68-73.

<sup>19</sup> Zu den Monatsnamen vgl. H. Hunger, Reallexikon der Assyriologie 5 (1976-1980) 297-302.

<sup>20</sup> Vgl. Anm. 18.

## SIEGELABROLLUNGEN AUF NEUSUMERISCHEN TONTAFELN

VON RAINER MICHAEL BOEHMER

Drei der von G. Mauer oben veröffentlichten neusumerischen Tontafeln sowie eine Tonbulle tragen mehr oder minder verschliffene Siegelabrollungen<sup>1</sup>.

Die Wirtschaftstafel RGZM O.7886 (Mauer Text 1, vgl. Taf. 5, A) aus dem 42. Jahr des Šulgi zeigt die Abrollungen eines 2 cm hohen Siegels mit einer typisch neusumerischen Einführungsszene: Eine Göttin

<sup>1</sup> Die fotografischen Aufnahmen der Tafeln werden Peter Grunwald verdankt. – Dieser Aufsatz erscheint in etwas

veränderter Form auch in den Baghdader Mitteilungen 16, 1985, 221 ff.

hat einen Beter bei der Hand genommen und bringt ihn zu einer thronenden Göttin. Alle haben einen Arm grüßend erhoben. Zwischen den Göttinnen ein Stern in der Mondsichel. Die Legende ist dreizeilig und nimmt die ganze Höhe des Siegels ein. In ihr wird der Schreiber Umani, Sohn des Namḥani genannt (vgl. oben G. Mauer Text 1). Mit dem gleichen Siegel gesiegelte Tontafeln aus Umma und möglicherweise Lagaš stammen aus den Jahren Šulgi 41-44 und Amar-Su'en 6<sup>2</sup> (vgl. Abb. 1)<sup>3</sup>.

Die Hülle der aus dem 45. Jahr des Šulgi stammenden Wirtschaftstafel RGZM O.7554 (Mauer Text 2, vgl. Taf. 5, B) ist mehrfach gesiegelt. Die Darstellung zeigt den auf einem mit Falbelstoff bespannten Hocker thronenden Gottkönig Šulgi, dessen Name in der Legende, wie üblich, mit dem vorangesetzten Gottesdeterminativ geschrieben ist. Er trägt das göttliche Falbelgewand und die Breitrandkappe; die Hörnerkronen ist ihm, der göttliche Ehren beansprucht, als Mensch dennoch verwehrt<sup>4</sup>. Mit grüßend vorgestreckter Hand empfängt er einen Beter, hinter dem eine fürbittende Göttin mit erhobenen Händen steht. Die Legende erstreckt sich über die ganze Höhe des 2,9 cm hohen Siegels und ist in zwei Kolonnen mit insgesamt sechs Zeilen gegliedert.

Aus dem 5. Jahr des Šu-Su'en, und zwar aus Umma, kommt, wie G. Mauer oben (Text 4) ausgeführt hat, die Wirtschaftstafel RGZM O.6914 (Taf. 6, B). Auch sie zeigt den thronenden Gottkönig, der eine einführende Göttin mit Beter empfängt. Die Göttin hat den Beter an die eine Hand genommen; die andere haben beide zum Gruß erhoben. Der Gottkönig trägt die Breitrandkappe. Soweit der verschliffene Zustand der Abrollung eine Interpretation zuläßt, dürfte er eher mit dem Toga- als mit dem Falbelgewand bekleidet gewesen sein. Falbelstoff hat hier anscheinend nur bei der Bespannung seines Hockers Verwendung gefunden. Der Gottkönig hält eine Trinkschale in der vorgestreckten Hand. Vor ihm die Mondsichel, hinter ihm ein vier Fünftel der Siegelhöhe einnehmender dreizeiliger Legendenkasten, darunter ein schreitender Löwe mit erhobenem Schwanz<sup>5</sup>.

Das 2,8 cm hohe Siegel gehörte einem Šešani, Schreiber, Sohn des Dada. Dieser besaß noch ein zweites, etwas kleineres, 2,25 cm hohes Siegel (Abb. 2 und Taf. 6, C)<sup>6</sup>, das auf anderen Tontafeln aus Umma abgerollt wurde, die aus den Jahren Šu-Su'en 6 (ŠŠ 6) bis Ibbi-Su'en 1 (IS 1) stammen<sup>7</sup>. Hier steht der Beter vor der fürbittenden Göttin. Eine weitere Göttin mit erhobenen Händen ist kleiner ausgeführt und zwischen dem Beter und dem thronenden Gottkönig eingefügt. Über ihr die Sonne in der Mondsichel. Der Gottkönig trägt Breitrandkappe und Togagewand und hält – wie auf dem ersten Siegel – eine Trinkschale in der grüßend vorgestreckten Hand. Als Sitz dient ihm hier wie dort ein mit Falbelstoff bespannter Hocker. In seinem Rücken ein Legendenkasten, der etwa drei Fünftel der Siegelhöhe einnimmt, darunter wiederum ein schreitender Löwe mit erhobenem Schwanz.

Eine Überprüfung der in Anm. 7 aufgeführten Zitate<sup>8</sup> ergab, daß die meisten Tafeln, soweit gesiegelt und

<sup>2</sup> N. Schneider, *Orientalia* N.S. 15, 1946, 75 und H. Waetzoldt, *Das Schreiberwesen in Mesopotamien nach den Texten aus neusumerischer Zeit*. Ungedruckte Habilitationsschrift (Heidelberg 1972) Nr. 488,3: ù-ma-ni dub-sar dumu nam-ḥa-ni.

Umma: Š 41-44 + AS 6; CTC 19:5 [Legende unvollständig erhalten] (§ 41/V); *ibid* 41:5 (§ 41/IX); ŠA LXXIII: 119:8 (§ 41/XII); WMAH 202:7 (§ 42/AS 6/XII Umma oder VI Lagaš [Zuweisung nach Umma nicht sicher, da im Text šà-é-ur-dun steht, das in Lagaš steht: z. B. HLC II 98, 129:2; WMAH 108:3; 132:4; 228:10]). CTC 20:7; *ibid*. 21:4 (beide § 42/AS 6/-); SET 127:6 (§ 43/VI); AOS 32 I 47; CTC 22:5; *ibid*. 23:2 (alle § 43/-); AOS 32 W 6 (§ 44/25/IS 3/-); AOS 32 I 50 (AS 6/IV); UDU 27: 91 (oD); Pinch. Man. 108 = OrNS 15, 75:317 (Dna). [= MVN 5,14].

<sup>3</sup> Abb. 1,a nach Th. Jacobsen, *Cuneiform Texts in the National Museum, Copenhagen* (1939) Nr. 19 (CTC 19). – Abb. 1,b nach C.-F. Jean, *Sumer et Akkad* (1923) Nr. LXXIII 119.

<sup>4</sup> Vgl. R. M. Boehmer in: *RIA III* (1957-1971) 457 s.v. Götterdarstellungen in der Bildkunst.

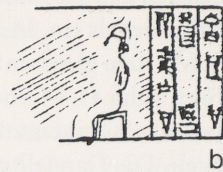
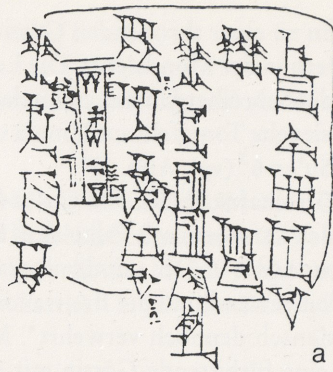
<sup>5</sup> Zum Löwen an dieser Stelle vgl. z. B. R. M. Boehmer, *Die Entwicklung der Glyptik während der Akkad-Zeit* (1965) Abb. 377.387 (Akkadisch III/III spät); B. Buchanan, *Early Near Eastern Seals in the Yale Babylonian Collection* (1981) Nr. 588 (Šulgi 33), 601 (Šu-Su'en 2), 624 (Šu-Su'en 4) und 644 (Šu-Su'en 6/Ibbi-Su'en 1); H. de Genouillac, *ITT V* (1921) Taf. 3 (verschiedene Abrollungen neusumerischer Siegel).

<sup>6</sup> Taf. 28,a nach Buchanan (Anm. 5), Nr. 644; Abb. 2 nach *ebd.* und nach unseren Abb. 4-11 gezeichnet von C. Haase.

<sup>7</sup> Zu Šeš-a-ni dubsar dumu da-da vgl. N. Schneider, *OrNS* 15, 1946, 75 Nr. 303 und Waetzoldt (Anm. 2) 4633 šeš-a-ni dumu da-da.

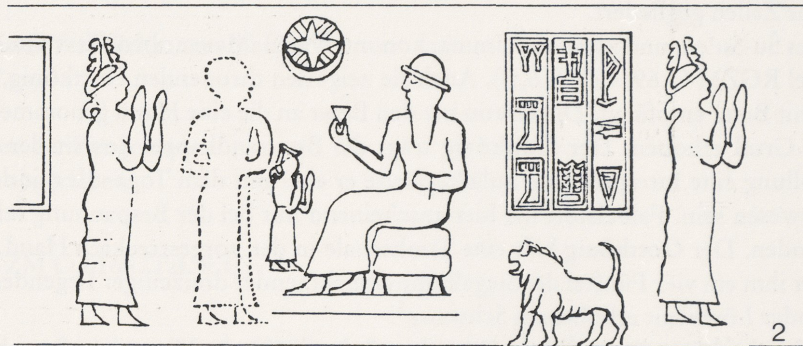
Umma: ŠŠ 6 – IS 1; YOS IV 159:6 (ŠŠ 6/XI-XII); Nik 155:19; *ibid* 237:24; *ibid* 239:11 (alle kišib-nam-ša-tam šeš-a-ni; ŠŠ 6/-); AOS 32 B 8; *ibid* H 19; JSOR 12, 40, 25:6; WZKM 59/60 116:9; UCP 9/2 II 27:10; Or 4, 57, 2 (IB 100) (alle ŠŠ 6/-); YOS IV 161:10 (IS 1/XI).

<sup>8</sup> Für die Beschaffung in Berlin nicht zugänglicher Literatur danke ich K. Deller, Heidelberg.

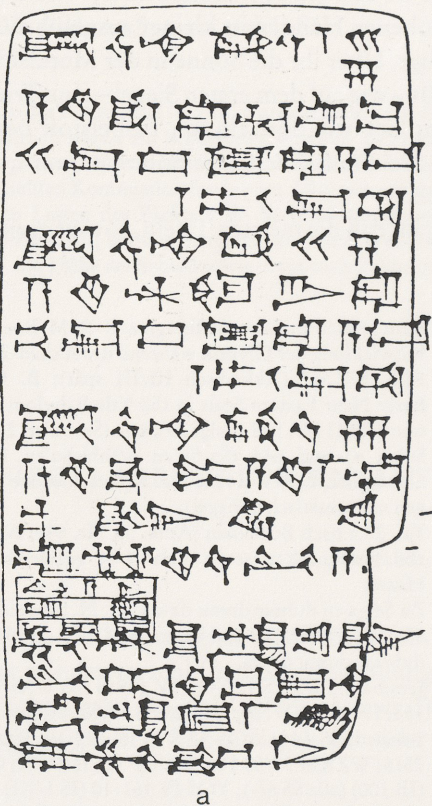


b

1

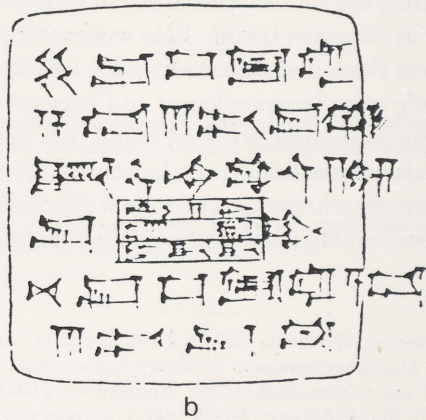


2



3

a



b

Abb. 1-3 Tontafeln aus Umma. -1 Abrollung des Siegels des Schreibers Umani. -2 Rekonstruierte Abrollung des 2. Siegels des Schreibers Šešani. -3 a. b Abrollungen des 1. Siegels des Šešani. -2 M = 2 : 1.

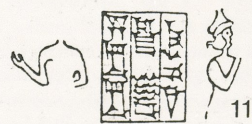
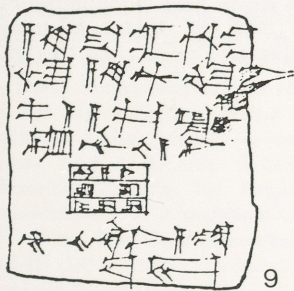
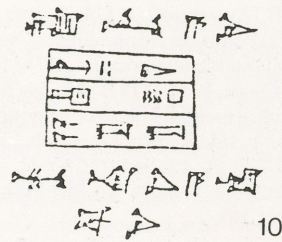
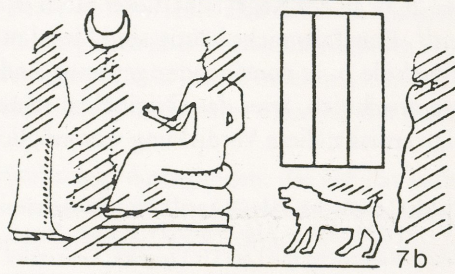
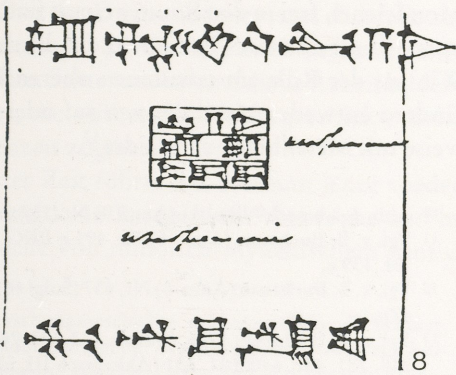
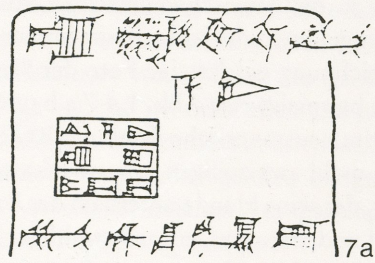
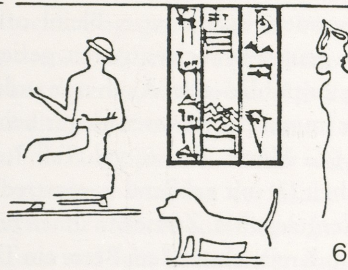
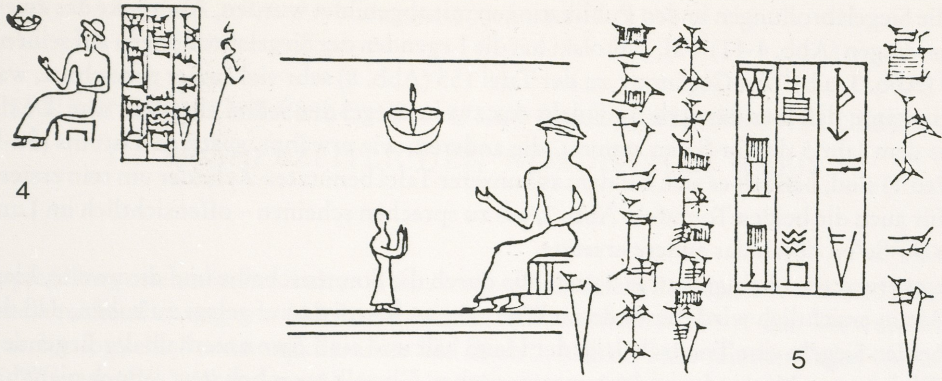


Abb. 4-11 Abrollungen des 2. Siegels des Šešani aus Umma.

soweit die Siegelabrollungen in den Publikationen mit abgebildet wurden, Abdrücke des zweiten Siegels des Šešani tragen (Abb. 4-11)<sup>9</sup>. M. Nikolski hat die Legenden der Siegelabrollungen auf seinen Tafeln 237 und 239 (Abb. 3, a.b)<sup>10</sup> im Gegensatz zu der Tafel 155 (Abb. 8) sehr viel länger gezeichnet, was ein Indiz dafür sein kann, daß hier das erste und nicht das zweite Siegel des Šešani abgerollt war. Da die Mainzer Tafel aus dem Jahr 5 des Šu-Su'en stammt, die anderen, wie erwähnt, späteren Datums (Šu-Su'en 6 bis Ibbi-Su'en 1) sind, handelt es sich bei dem auf unserer Tafel benutzten Zylinder um sein erstes Siegel, das er – wofür auch die beiden Tontafeln Abb. 3, a.b zu sprechen scheinen – offensichtlich im Laufe des Jahres 6 des Šu-Su'en durch das andere ersetzte.

Dieses war etwas reichhaltiger ausgestattet, wie durch die Sonnenscheibe und die zweite, kleiner ausgeführte Göttin ersichtlich wird. Besonderen Wert scheint Šešani darauf gelegt zu haben, daß der Gottkönig auf beiden Siegeln eine Trinkschale in der Hand hält und ein Löwe unterhalb der Legende abgebildet wurde. Ob letzteres Motiv, das in der neusumerischen Glyptik zwar bekannt, jedoch nicht häufig nachweisbar ist, in der Steinschneiderschule von Umma besonders beliebt war, bleibt offen; derartigen Untersuchungen steht der leider heute immer noch weithin geübte Brauch entgegen, gesiegelte Tontafeln ohne Umzeichnung geschweige Foto der Siegelabrollung zu publizieren. Auch nur andeutende Zeichnungen wie beispielsweise Abb. 1.4-7 a.b und 11 sind hier immer noch besser als gar keine.

Die gesiegelte neusumerische Tonbulle RGZM O.11728 (G. Mauer Text 6, vgl. Taf. 7, A) zeigt neben einem einst wohl zweizeiligen Legendenkasten eine Gottheit (?) mit grüßend vorgestrecktem Arm und einen Beter, der seine Hände unterhalb der Brust ineinandergelegt hat. Zwischen ihnen befinden sich die Mondsichel und, darunter, ein achtstrahliger Stern in einem Kreis, hinter dem Beter ein Teil der Legende und zwei achtstrahlige Sterne (zum Stern im Kreis vgl. z. B. A. Moortgat, Vorderasiatische Rollsiegel [1940] Nr. 263). In der Regel ruht dieser Stern in der Mondsichel, frei in den Raum gesetzt findet er sich nur selten<sup>11</sup>. Ebenfalls nicht häufig sind Siegel mit Legende und nur zwei Personen, die durch Gegenstände, Symbole o. ä. voneinander getrennt sind<sup>12</sup>. Wie aus der Rille am erhaltenen oberen Ende der Abrollung ersichtlich, wies das Original an seinen Rändern entweder Metallkappen auf oder war hier wulstartig verdickt; diese Verdickung war möglicherweise mit Metallblech verkleidet<sup>13</sup>.

<sup>9</sup> Abb. 4 nach C. E. Keiser, Yale Oriental Series, Babylonian Texts IV (1919) Nr. 159. – Abb. 5 nach H. F. Lutz, Sumerian Temple Records of the Late Ur Dynasty. University of California Publications in Semitic Philology 9/2/II (1928) Nr. 27 (Ausschnitt). – Abb. 6 nach L. Cagni, La Collezione del Pontificio Istituto Biblico, Roma. Materiali per il Vocabolario Neosumerico IV (1976) Nr. 19. – Abb. 7 nach D. I. Owen, JCS 24 (1972) Nr. 59 (Abb. 7, a: Ausschnitt). – Abb. 8 nach M. Nikolski, Antiquitates Orientales IV (1915) Nr. 155 (Ausschnitt). – Abb. 9 nach K. Oberhuber, WZKM 59-60, 1963-64, 116 Nr. II. – Abb. 10 nach S. Mercer, JSOR 12, 1928, 36 Nr. 25. – Abb. 11 nach Keiser a. a. O. Nr. 161.

<sup>10</sup> Abb. 3, a.b nach Nikolski (Anm. 9) Nr. 237 u. 239.

<sup>11</sup> Vgl. z. B. Buchanan (Anm. 5) Nr. 491 = PKG XIV (1975) Taf. 139 e.

<sup>12</sup> Vgl. z. B. Buchanan (Anm. 5) Nr. 657 (Šulgi 46). 658 (Šulgi 47).

<sup>13</sup> Vgl. z. B. Boehmer (Anm. 5) Abb. 172. 193. 206. 214. 239. 248. 281. 432. 640. 641. 651 (Akkadisch III, überwiegend Siegel hoher Hofbeamter); D. Collon, Catalogue of the Western Asiatic Seals in the British Museum. Cylinder Seals II (1982) Nr. 391. 409. 450 (neusumerisch). – Vgl. auch Moortgat-Correns, RIA III (1957-71) 458ff. s. v. Glyptik.